

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Trotz schwieriger Situationen ist es uns auch in 2012 gelungen, die Region zuverlässig mit frischem, gesundem Trinkwasser zu versorgen, das Schmutzwasser umweltschonend und sicher zu entsorgen sowie notwendige Sanierungsmaßnahmen planmäßig und termingerecht umzusetzen.

Denken wir zurück. Am 13. Januar 2012 verstarb Roswitha Harder, Geschäftsführerin der MWA plötzlich und unerwartet. Sie hatte die alleinige Verantwortung für die MWA, die zuverlässiger Partner und Dienstleister der Wasser- und Abwasser-Zweckverbände ist, erst seit April 2011 inne. Kommissarisch übernahmen nun Reinhard Mirbach und ich diese Funktion. Als Bürgermeister der Gemeinden Michendorf und Kleinmachnow sowie als jeweilige Verbandsvorsteher der Zweckverbände war dies nicht nur für uns, sondern auch für das gesamte Mitarbeiter-Team eine absolute Ausnahmesituation. Zusätzlich belastete die Altanschießerproblematik die Verbände. Nur durch die tatkräftige Mitarbeit, Zuverlässigkeit und hohe Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter konnte dies bewältigt werden. Dafür allen mein herzlicher Dank.

Darüber hinaus konnten die Wasser- und Abwasser-Zweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken und stolz das Erreichte feiern, wovon alle Menschen der Region profitieren: eine hohe Lebensqualität durch die Versorgung mit frischem Trinkwasser und die sichere Entsorgung des Schmutzwassers bei stabilen Preisen und Gebühren.

Seit dem 1. Dezember 2012 ist Felix von Streit neuer Geschäftsführer der MWA. Er wird alles daran setzen, gleichbleibende Qualität und Kontinuität auch im vor uns liegenden Jahr zu gewährleisten. Wir wünschen ihm viel Erfolg und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Allen unseren Kunden beider Zweckverbände wünsche ich ein erfolgreiches und glückliches neues Jahr und bedanke mich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Michael Grubert
Verbandsvorsteher
des WAZV „Der Teltow“ ■

Neue Spitze bei der MWA

Felix von Streit seit 1. Dezember 2012 im Dienst

Seit dem 1. Dezember 2012 hat die MWA GmbH eine neue Geschäftsführung. Der Mann an der Spitze heißt Felix von Streit und kommt aus Kleinmachnow. Sein Amtsantritt fiel mit der Weihnachtsfeier des Unternehmens zusammen, wo er mit einer symbolischen Schlüsselübergabe von den Mitarbeitern der Geschäftsführung und der Belegschaft der MWA auf das herzlichste begrüßt und aufgenommen wurde.

„Mit großer Ungeduld haben wir diesem Moment entgegengesehen. Nun, wo Felix von Streit sein Büro bezogen hat, freuen wir uns sehr auf die Zusammenarbeit mit ihm“, so Birgit Hannemann, Presseverantwortliche der MWA.

Felix von Streit wuchs in Essen im Ruhrgebiet auf. Dort absolvierte er 1980 sein Abitur und ging anschließend zwölf Jahre zur Bundeswehr. Während dieser Zeit studierte er in Hamburg Wirtschafts- und Organisationswissenschaften und schloss das Studium als Diplom-Kaufmann ab. Später zog es ihn in die freie Wirtschaft und die nächsten 20

Jahre seines Lebens galten nun der Baubranche. So arbeitete Felix von Streit bei Bilfinger Berger und deren Tochter Gottlieb Tesch Straßen- und Leitungsbau GmbH, wo er unter anderem auch schon für die MWA Bauleistungen realisierte. Ganze 16 Jahre war er für die Bilfinger Berger Ingenieurbau GmbH tätig und das seit 2007 nicht nur überregional, sondern auch im Ausland. Im Anschluss arbeitete er vier weitere Jahre bei Hochtief und der Wayss & Freytag Spezialtiefbau GmbH.

Nach der Rückkehr aus Bangkok 1998, wo er für Bilfinger Berger tätig war, zog Felix von Streit mit seiner Familie in diese Region und 2002 nach Kleinmachnow. „Hier fühlen wir uns wohl und ich bin froh, jetzt etwas sesshafter werden zu können“, sagte er. „Außerdem erwartet mich hier eine spannende Tätigkeit. Wasser ist ein kostbares Gut und wird auf lange Sicht ein großes Thema sein. Denn alle Menschen täglich mit Trinkwasser zu versorgen, ist eine beachtliche Leistung. Sie erfordert jede Menge Know-how und ausgefeilte

Technik. Natürlich gehört die Abwasserentsorgung genauso dazu wie die Dokumentation von Leitungssystemen, die für Investitionsplanungen inklusive Risikoabschätzung überaus wichtig ist. Dies alles fasziniert mich“, freut sich der neue Geschäftsführer auf die vor ihm liegende Zeit.

„Zuerst aber möchte ich alle Mitarbeiter kennenlernen und die Mitarbeiter sollen auch wissen, wer ich bin. Damit wir gemeinsam viel erreichen, wünsche ich mir eine reibungslose Zusammenarbeit – ein offenes Miteinander, das nicht durch persönliche oder nicht begründete Dinge getrübt wird“, so der neue Chef. „Ich möchte die Belegschaft dafür gewinnen, die Entscheidungen des Unternehmens mitzutragen. Um auch die Verbandsgebiete näher kennenzulernen, werde ich hinausfahren, die Anlagen begutachten, mit den Menschen sprechen und Ideen aufgreifen. Durch wirtschaftliches Handeln und das Heben positiver Synergieeffekte hoffe ich, die Kundenzufriedenheit zu halten und Vertrauen zu gewinnen.“



Foto: privat

Weitere Ziele und Vorhaben würden sich erst zu einem späteren Zeitpunkt definieren lassen, so Felix von Streit. Auf jeden Fall aber legt der erfahrene Geschäftsführer großen Wert darauf, die Region zu fördern. Ein Beispiel dafür ist, die Ausbildung junger Menschen zu hoch qualifizierten Facharbeitern fortzusetzen.

„Für das neue Jahr wünsche ich uns Gesundheit, Wohlstand und zufriedene Versorgungsgebiete.“ ■

WAZV „Der Teltow“

Im Gespräch mit dem Verbandsvorsteher Michael Grubert

■ Wie ist das Jahr 2012 rückblickend gelaufen?

■ Es war ein schwieriges Jahr mit vielen Turbulenzen. Trotzdem haben wir unsere Arbeit gemacht. Das Verbandsgebiet ist ohne Zwischenfälle zuverlässig versorgt worden und alle Baumaßnahmen konnten planmäßig realisiert werden. Viel Kraft kosteten uns die Auseinandersetzungen und heftigen Diskussionen, die es bezüglich der Altanschießerproblematik gab.

Nach dem Tod der MWA-Geschäftsführerin Roswitha Harder übernahmen mein Amtskollege Reinhard Mirbach vom WAZV „Mittelgraben“ und ich die kommissarische Geschäftsführung der MWA GmbH – eine zusätzliche große Verantwortung. Doch wir arbeiteten sehr gut zusammen, wofür ich ihm sehr danke, und wir konnten uns darüber hinaus verlässlich auf die Mitarbeiter der MWA stützen, die in dieser Zeit großartige Arbeit leisteten und besonderen Einsatz zeigten. Auch ihnen noch einmal ein außerordentliches Dankeschön.

■ Wie ist der aktuelle Stand bei der Altanschießer-Veranlagung?

■ Diese Problematik ist nach wie vor ein schwieriges Kapitel, das die Verbandsarbeit sehr belastet. Leider wurden mit der Wende viele Dinge nicht richtig geregelt. Im Nachhinein denke ich, man hätte dieses Kapitel nicht noch einmal aufrollen sollen. Doch nun ist die Gesetzeslage so und wir müssen danach handeln. In unserem Verbandsgebiet sind bis Ende 2012 alle Bescheide versandt worden. Verständlicherweise sind viele Widersprüche eingegangen und Klagen erhoben worden. Um den Bürgern entgegen zu kommen, haben wir beispielhafte Fälle ausgesucht, die als Leitverfahren gelten. Auf diese Weise werden die wesentlichen Probleme der Widerspruchsführer aufgegriffen und durch eine gerichtliche Entscheidung geklärt.

■ Wie werden sich die Preise und Gebühren entwickeln?

■ Wir sind stolz darauf, dass unsere Preise und Gebühren

über viele Jahre weitgehend stabil geblieben sind. Das zeigt immer wieder, dass wir sehr gut wirtschaften. In diesem Jahr blieb der Preis für Trinkwasser konstant und die Gebühr für Abwasser konnte sogar um 17 ct/m³ gesenkt werden. Zusätzliche Einnahmen aus der Altanschießer-Veranlagung werden sich in den nächsten Jahren gebührensensend und damit positiv für alle auswirken.

■ Bitte sagen Sie etwas zum 20-jährigen Bestehen der Verbände!

■ Seit der Gründung des Verbandes 1992 ist enormes erreicht worden. Waren damals lediglich 70 Prozent der Bürger an das Trinkwasser- und 40 Prozent an das Abwassersystem angeschlossen, so sind es heute 99,5 Prozent bei Trinkwasser und 98 Prozent beim Abwasser. Das Leitungssystem wurde umfangreich saniert und ausgebaut, Wasserwerke und Pumpstationen befinden sich auf dem neuesten Stand der Technik und ein beachtliches Anlagevermögen ist entstanden. Dies ist nicht nur den Grün-



Foto: Gemeinde Kleinmachnow

dungsmittgliedern und Aktiven zu verdanken, die unbeirrt nach vorne gingen und das System mit sehr viel Sachverstand aufbauten, sondern auch den Bürgern, die alles finanziell mitgetragen haben, und der hervorragenden wirtschaftlichen Arbeit der MWA. Wir können uns glücklich schätzen und das Privileg genießen, uneingeschränkt über frisches Trinkwasser aus dem Wasserhahn zu verfügen sowie das Abwasser sicher entsorgt zu wissen. ■

Zweckverbände feierten 20. Geburtstag

Investitionen als soziales Jahrhundertprojekt gewürdigt

Es ist ein soziales Jahrhundertwerk und unbestritten eine Erfolgsgeschichte, was in zwanzig Jahren durch die Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ geschaffen worden ist. So lautete der einstimmige Tenor aller Redensführer und Gratulanten bei der Feierstunde zum 20-jährigen Jubiläum. Alle Mitarbeiter, Geschäftspartner und Wegbegleiter erhoben im Oktober 2012 im Gemeindehaus in Langerwisch das Glas auf das Erreichte – die einmalige Geschichte der regionalen Wasserwirtschaft. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch ein kleines, feines kulturelles Programm mit Musik und Theater rund ums Wasser.

Eine eindrucksvolle Filmpräsentation, die unter www.mwa-gmbh.de unter „Aktuelles“ angesehen werden kann, spiegelte den Werdegang von der Gründung 1992 bis heute wider. Sie erzählt von den aufregenden Anfangszeiten, als dringend Handlungsbedarf bestand, das Trink- und Abwasserrohrsystem an die vorhandenen Anlagen angeschlossen und erst einmal ausgebaut werden musste.

Waren damals lediglich 70 Prozent der Bürger an das Trink- und 40 Prozent an das Abwassersystem angeschlossen, so sind es heute 99,5 Prozent bei Trinkwasser und 98 Prozent beim Abwasser. 80.000 Einwohner werden heute in unserer Region tagtäglich mit frischem Trinkwasser versorgt. Rohrleitungen von 890 km Länge, fünf moderne Wasserwerke, 23 Brunnen und 142 Pumpwerke, zwei Fäkalienannahmestationen und 428 Hauspumpwerke machen dies möglich. Alle Anlagen sind leistungsfähig und modern und entsprechen einem Anlagevermögen von rund 219 Millionen Euro. Zuvor aber musste dies alles geplant, konzipiert und kalkuliert werden, was nicht ohne ein vorausschauendes und auf Nachhaltigkeit setzendes Management sowie fähiges Fachpersonal möglich war. Der Film erzählt auch, wie Martin Rahn 1992 beim WAZV „Der Teltow“ anfang und wie ein Jahr später die MWA als Betriebsführungsgesellschaft beider Zweckverbände gegründet wurde. Die MWA war nun für alle planerischen und praktischen Aufgaben beider WAZV



V.l.n.r.: Thomas Schmidt, Bürgermeister von Teltow, Wolfgang Blasig, Landrat, Ute Hustig, Bürgermeisterin von Nuthetal, Michael Grubert, Bürgermeister von Kleinmachnow und Verbandsvorsteher WAZV „Der Teltow“, Reinhard Mirbach, Bürgermeister von Michendorf und Verbandsvorsteher WAZV „Mittelgraben“, Torsten Könnemann, Prokurist MWA

zuständig. Martin Rahn rückte an deren Spitze und führte die Geschäfte der MWA 17 Jahre lang bis zu seinem Ruhestand. Dank einem couragierten und ambitionierten Team an seiner Seite sowie vielen Wegbegleitern konnte dieses Jahrhundertwerk realisiert werden. Hürden wie ein enormer Bevölkerungszuwachs, die Entstehung der Gewerbegebiete oder auch ein jahreszeitlich bedingter unterschiedlicher Wasserbedarf

wurden immer wieder gemeistert. Ein großes Dankeschön zum 20-Jährigen erging deshalb noch einmal allen, die mit ihrer Arbeit einst den Grundstock legten, auf den sich heutige Erfolge aufbauen lassen und natürlich an alle Mitarbeiter, die stets kompetent und zuverlässig einen guten Service bieten und unsere Trinkwasser- und Abwasserentsorgung mit höchster Qualität und Kontinuität sichern. ■

WAZV „Mittelgraben“

Im Gespräch mit dem Verbandsvorsteher Reinhard Mirbach

■ *Im Januar 2012 sind Sie zum Verbandsvorsteher des WAZV „Mittelgraben“ gewählt worden. Was haben Sie bisher erreicht?*

■ Ich bin ja damals komplett ins „kalte Wasser“ gesprungen. Hierdurch habe ich auch viele zur Routine gewordene Dinge von Grund auf hinterfragt. Dadurch ist es gelungen, die Arbeit des Verbandes transparenter und für alle nachvollziehbarer zu machen. Gleichzeitig habe ich mit Michael Grubert kommissarisch die Geschäftsführung der MWA GmbH übernommen. An dieser Stelle möchte ich meinem Amtskollegen Michael Grubert noch einmal herzlich für die harmonische und konstruktive Zusammenarbeit danken und dem neuen Geschäftsführer Felix von Streit einen guten Start wünschen.

■ *Was steht 2013 auf der Aufgabenliste des Verbandes?*

■ In erster Linie will ich den WAZV „Mittelgraben“ in sicheres Fahrwasser bringen. Ich möchte erreichen, dass wirtschaftlich gearbeitet wird und setze mich dafür

ein, die finanzielle Situation des Verbandes auf eine solide Basis zu stellen. Das heißt konkret: Die Einnahme- und Ausgabensituation muss geprüft und hinterfragt werden.

■ *Wie ist der aktuelle Stand bei der Altanschießer-Gebührenerhebung?*

■ Ich verstehe die Sorgen der Altanschießer. Wir haben in unserem Verbandsgebiet ca. 7500 erschlossene Grundstücke, davon sind 350 Altanschießer. Während sich die Nuthetaler Bürgermeisterin Ute Hustig und eine engagierte Bürgerinitiative dort für eine Differenzierung einsetzen, ist Michendorf für die Beitragserhebung nach der gültigen Satzung. Wir haben alle Möglichkeiten durchkalkuliert. Die Entscheidung hierzu fällt frühestens in der Verbandsversammlung am 23. Januar 2013.

■ *Die Gemeinde Michendorf und der WAZV wollen ein eigenes Wasserwerk bauen. Wie weit ist das Projekt gediehen?*

■ Die Trinkwasserlieferung der Ortsteile Michendorf und Wilhelmshorst ist bis 2016 über die Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP) geregelt. Leider kommt es in den Sommermonaten immer wieder zu Druckschwankungen, die die Trinkwasserversorgung gefährden. Um diese Schwankungen zu beseitigen, müssten wir mit in das Leitungsnetz der EWP investieren. Deshalb prüfen wir derzeit mögliche Alternativen. Eine davon ist der Bau eines eigenen Wasserwerkes, was natürlich Vorteile hätte. Wir könnten das vorhandene Leitungssystem nutzen und hätten neben der Selbstversorgung mit Trinkwasser auch Einfluss auf die Preisgestaltung. Andere Alternativen werden selbstverständlich auch geprüft. Die Machbarkeitsprüfung der verschiedenen Varianten wird ein Schwerpunkt in 2013 sein.

■ *Wie ist der Sachstand zur Abwasserentsorgung in Stücken?*

■ In Stücken, Fresdorf, Fahlhorst und Tremdorf wird das Abwasser



Foto: privat

vereinbarungsgemäß bis 2021 über Sammelgruben bzw. Kleinkläranlagen entsorgt. Voraussetzung ist der Nachweis über die einwandfreie Funktion der Anlagen. Wie es langfristig weitergehen soll, ist noch nicht geklärt, denn die Zukunft gehört ganz sicher nicht der Sammelgrube. Wie gut die Kleinkläranlagen sind und wie hoch der Erschließungsgrad 2021 ist, sind Kriterien, die dann eine Rolle spielen könnten. ■

Die MWA für die Region

Seit 1994 ist die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) betriebsführender Dienstleister für die Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“. Sie ist für alle technischen Arbeiten verantwortlich. Rund 70 Mitarbeiter am Hauptsitz Kleinmachnow sorgen täglich dafür, dass etwa 80.000 Einwohner mit frischem Trinkwasser versorgt werden und das entstehende Abwasser entsorgt, gereinigt und in den Naturkreislauf zurückgeführt wird. Dabei gilt es, die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen allgemein anerkannten Regeln der Technik und die Deutsche Industrienorm DIN 2000 einzuhalten.

Zu den täglichen Arbeitsaufgaben zählen Wartungen, Instandsetzungen von Trinkwasserleitungen und Abwasserkanälen, Zählerwechsel sowie Arbeiten an Pumpstationen, Wasserwerken, Wasserbehältern oder Hausanschlüssen. Zudem ist die Netzleitstelle der MWA im Falle einer Störung täglich 24 Stunden lang erreichbar. Um die hohen Anforderungen an das Lebensmittel Nummer Eins stets zu erfüllen, müssen Unternehmen wie die MWA für die stete Verbesserung der technisch immer anspruchsvoller werdenden Betriebssysteme, für eine qualifizierte personelle Besetzung und eine effiziente Betriebsorganisation sorgen. Mit hohen Investitionen in die Infrastruktur der Verbandsgebiete haben die WAZVs die entscheidende Grundlage für die Versorgungssicherheit geschaffen. Schließlich soll das Trinkwasser klar, erfrischend, appetitlich, in ausreichender Menge und zu konstanten Preisen zur Verfügung stehen. Dass die Arbeit der MWA keine Wünsche an das technische Management und an die Sicherung der Qualität des Trinkwassers offen lässt, bescheinigte der Deutsche Verein des Gas- und Wasserfaches e.V. und die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. mit dem Zertifikat für „Technisches Sicherheitsmanagement“ zum zweiten Mal in Folge. ■

Gleiche Rechte – gleiche Pflichten

Zum aktuellen Stand bei der Veranlagung von Altanschlößern

Seit der Gründung der Wasser- und Abwasser-Zweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ im Jahre 1992 ist auch im Bereich Schmutzwasserentsorgung wirklich Großes vollbracht worden. Fast alle Grundstückseigentümer können heute anfallendes Schmutzwasser über die öffentliche Entwässerungsanlage entsorgen. Waren 1992 im WAZV „Der Teltow“ nur etwa 40 Prozent der Bürger an das Abwassersystem angeschlossen, so sind es heute 98 Prozent. In diesem Verbandsgebiet sind die Erschließungsmaßnahmen bereits seit Jahren abgeschlossen. Nicht angeschlossen sind hier lediglich einige Grundstücke im Außenbereich, die nicht wirtschaftlich zu erschließen sind. Etwas anders dagegen ist die Situation im Verbandsgebiet „Mittelgraben“. Hier wird zurzeit gebaut, um die Siedlung Bergeheide im Ortsteil Wildenbruch der Gemeinde Michendorf an das öffentliche Abwassernetz anzuschließen. Das ist vorerst die letzte große Erschließungsmaßnahme. Es gibt vier Ortsteile (Stücken, Tremsdorf, Fresdorf und Fahlhorst), in denen das Abwasser vereinbarungsgemäß bis 2021 über Sammelgruben und Kleinkläranlagen entsorgt wird.

Um für möglichst viele Bürger eine den modernen Anforderungen entsprechende Schmutzwasserentsorgung zu schaffen, waren umfangreiche Investitionen erforderlich. Diese konnten nur durch langfristig angelegte Kredite finanziert werden. So ist im Verbandsgebiet „Der Teltow“ ein Anlagevermögen von rund 100 Millionen Euro und im „Mittelgraben“ von rund 65 Millionen Euro geschaffen worden. Die Refinanzierung dieser Kredite erfolgt über Beiträge und Gebühren. Das heißt, bis auf die den Verbänden zugeflossenen Fördermittel tragen allein die Bürger die Kosten für die öffentliche Entwässerungsanlage.

Alle, die seit 1992 durch Erschließungsmaßnahmen der Verbände an die öffentliche Entwässerungsanlage angeschlossen wurden, haben bereits Anschlussbeiträge zur Refinanzierung gezahlt. Die Gebühren sind für alle Kunden eines Verbandsgebietes gleich hoch.

Damit waren aber Eigentümer neu angeschlossener Grundstücke bisher höher belastet als Eigentümer altangeschlossener Grundstücke. Eine Gleichbehandlung ist nur herzustellen, wenn auch

Eigentümer altangeschlossener Grundstücke dazu herangezogen werden, die Nachwendelinvestitionen für die gesamte Entwässerungsanlage mitzutragen. Weil die Kosten somit auf weitere Schultern verteilt werden, wird die Veranlagung der Altanschlößern auf lange Sicht zu einer Senkung der laufenden Gebühren für alle Benutzer führen.

Das Verfassungsgericht des Landes Brandenburg hat im September 2012 mit Beschluss (Az.: 46/11 VfG Bbg.) bestätigt, dass die Heranziehung der so genannten Altanschlößern zu Anschlussbeiträgen nicht gegen das Rechtsstaatsprinzip und auch nicht gegen das Rückwirkungsverbot verstößt. Begründet wird die Beitragspflicht mit dem dauerhaften wirtschaftlichen Vorteil, den die Eigentümer durch die Inanspruchnahme des öffentlichen Kanalnetzes genießen.

Verbandsgebiet „Der Teltow“

Im Verbandsgebiet „Der Teltow“ wurden bis Ende November 2012 alle Beitragsbescheide bis auf einige Einzelfälle mit Klärungsbedarf versendet. Wie erwartet, sind eine hohe Widerspruchsquote so-

wie ein gutes Dutzend Klagen zu verzeichnen. Die meisten Grundstückseigentümer erklärten sich damit einverstanden, dass die Entscheidung über ihren Widerspruch erst dann getroffen wird, wenn das Verwaltungsgericht über die Leitverfahren entschieden hat. Über diese Entscheidung und deren Bedeutung für den jeweiligen Widerspruch wird der Verband dann von sich aus jeden Widerspruchsführer informieren.

Die meisten Altanschlößern haben den Beitrag bereits fristgemäß gezahlt oder eine Ratenzahlung vereinbart. Eingegangenen Aussetzungsanträgen bis zur Entscheidung über den Widerspruch wurde stattgegeben, wenn entsprechende Voraussetzungen vorlagen. Allerdings müssen dabei Zinsen von einem halben Prozent monatlich in Kauf genommen werden. Da es Jahre dauern kann, bis das Verwaltungsgericht über die Leitverfahren entscheidet, können hohe Nebenkosten auflaufen.

Da der Verband die öffentliche Entwässerungsanlage über Beiträge und Gebühren finanziert, führen die zusätzlichen Einnahmen aus den Altanschlößernbeiträgen zu einer positiven Tendenz bei

der Gebührentwicklung. Mit der Kalkulation für den Zeitraum 2011 bis 2013 konnte die Gebühr für die Schmutzwasserentsorgung um 17 Cent pro Kubikmeter gesenkt werden. Dabei wurden die voraussichtlichen Einnahmen nur vorsichtig angesetzt. Die eigentliche Wirkung wird erst in den Folgejahren zu spüren sein.

Verbandsgebiet „Mittelgraben“

Bis auf wenige Bescheide, die Grundstücke der Wohnungsgesellschaft betreffen, sind im Verbandsgebiet „Mittelgraben“ bisher nur Anhörungen versendet worden. In Nuthetal hat sich eine Bürgerinitiative (BI) gegründet, die gemeinsam mit dem Zweckverband nach einer anderen Lösung gesucht hat. Auf Anregung der BI wurde eine Kalkulation nach dem Optionsmodell der Landesregierung durchgeführt, bei der für die Eigentümer altangeschlossener Grundstücke ein geringerer Beitragssatz zur Anwendung kommen soll. In der nächsten Verbandsversammlung soll darüber abgestimmt werden. Da diese erst nach Redaktionsschluss am 23. Januar 2013 stattfindet, wird das Ergebnis gesondert bekannt gegeben. ■

Verband erwägt neues Wasserwerk in Michendorf

Wird der WAZV „Mittelgraben“ in die Zukunft investieren?

Obwohl die finanzielle Lage des WAZV „Mittelgraben“ nicht so rosig ist, könnte der Bau eines eigenen Wasserwerkes eine Option für die Zukunft sein. Die hohen Investitionen in das Leitungssystem des derzeitigen Versorgungsunternehmens Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP), könnten in ein eigenes Wasserwerk fließen, das neben der Eigenversorgung mit Trinkwasser auch Einfluss auf die Preisentwicklung mit sich bringen würde. Eigene Werke hat der WAZV bereits in Tremsdorf und Wildenbruch.

Michendorf und Wilhelmshorst wurden bis 1968 ausschließlich von Potsdam mit Trinkwasser versorgt. Dann wurde vor dem Abzweig nach Wilhelmshorst ein Wasserwerk mit vier Brunnen errichtet. Hydrogeologische Erkundungen 1980 und 1984 bescheinigten dem Einzugsgebiet des Wasserwerkes ein ausreichendes Dargebot.

Bei der Aufteilung der ehemals volkseigenen Trink- und Schmutzwasseranlagen im Juni 1994, wurden nur die Schmutzwasseranlagen an den WAZV „Mittelgraben“ übertragen. In einem von Potsdam herbeigeführten Rechtsstreit bewirkte ein alter Erschließungsvertrag, dass Wilhelmshorst und ein Teil von Michendorf trinkwassertechnisch weiter von Potsdam versorgt werden. Hohe Baukosten für das Wasserwerk Leipziger Straße wurden angeführt, welche nun auch vom WAZV „Mittelgraben“ mit zu tragen wären. Man einigte sich schließlich auf einen langfristigen Wasserversorgungsvertrag. Die Trinkwasserversorgung der Gemeinden und das Wasserwerk blieben in den Händen der Wasserbetriebe Potsdam, der späteren EWP. Das Wasserwerk Wilhelmshorst wurde Ende der 90er-Jahre von der EWP zurückgebaut.

1996 wurde ein Wasserlieferungsvertrag zwischen der EWP Potsdam und dem WAZV „Mittelgraben“ abgeschlossen, der die Einspeisung in die Versorgungsgebiete des Verbandes bis 2016 sichergestellt.

Weil seit 2005 während der Sommerspitzen in Wilhelmshorst immer wieder Druckprobleme auftraten, errichtete die EWP 2006 eine Druckerhöhungsstation auf dem ehemaligen Wasserwerksgelände in Wilhelmshorst. Zum 1. Januar 2011 wurden die Trinkwasseranlagen von Wilhelmshorst an den WAZV „Mittelgraben“ übertragen, nun aber ohne Wasserwerksgrundstück. Das alte Werksgelände liegt in der Gemarkung Potsdam und das Wasserwerk existiert nicht mehr. Im Hinblick auf das Vertragsende 2016 wird ein geeigneter Wasserwerksstandort zur Nutzung



Kiesfilter im Wasserwerk Teltow. Das Werk in der Ruhlsdorfer Straße fördert jährlich zwei Millionen Kubikmeter Wasser. Zusammen mit dem Wasserwerk Kleinmachnow werden über diese beiden Anlagen ca. 60.000 Einwohner des Verbandsgebietes „Der Teltow“ versorgt.

des in Michendorf vorhandenen Grundwasserdargebots gesucht. Ins Auge gefasst wurde dafür eine Waldfläche westlich der B2, die der Landesforstverwaltung

gehört. Ein Ingenieurbüro wurde mit den erforderlichen hydrogeologischen Arbeiten beauftragt. Erste Ergebnisse werden im Januar 2013 vorliegen. ■

Informationen zur Jahresverbrauchsabrechnung

Zählerstandmeldungen auch via Internet möglich

Im Zentrum allen Bemühens steht für die MWA die Zufriedenheit des Kunden. Deshalb versuchen wir, notwendige Formalitäten unkompliziert und einfach zu lösen. Um den Jahresverbrauch abzurechnen, führen wir im Auftrag des WAZV „Der Teltow“ und des WAZV „Mittelgraben“ Selbstablesungen durch und versenden Ablesekarten in alle Haushalte. In diesem Jahr lag der Rücklauf der Ablesekarten in beiden Zweckverbänden bei 92 Prozent. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Dies ist ein sehr gutes Ergebnis, an dem sich auch erkennen lässt, dass gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit oberste Priorität besitzen.

Selbstverständlich stehen jedes Jahr auch Ableser für die Kunden bereit, die es wünschen, dass die Ablesung durch eine kundige Person durchgeführt wird. Dieser Mitarbeiter kommt auch ins Haus, wenn Zählerstände nicht plausibel sind und überprüft werden müssen.

Seitdem 2010 unsere Homepage neu gestaltet wurde, ist

Jahr	TW Teltow	SW Teltow	TW Mittelgraben	SW Mittelgraben
2004	1,23	3,12	1,49	4,09
2005	1,35	2,90	1,49	3,92
2006	1,35	2,90	1,49	3,92
2007	1,40	2,82	1,67	3,98
2008	1,40	2,82	1,67	3,98
2009	1,52	2,92	1,81	4,03
2010	1,52	2,92	1,81	4,03
2011*	1,52	2,75	1,92	3,71
2012	1,52	2,75	1,92	3,71

Preis- und Gebührenentwicklung in den Jahren 2004 bis 2012
(TW = Trinkwasser; SW = Schmutzwasser), * ab 1.10.2011
(alle Preisangaben sind netto)

es möglich, den Zählerstand auch via Internet anzugeben. Ein Service für alle Menschen, die die einfache, moderne und trotzdem zuverlässige Methode per Mausclick bevorzugen. Unter www.mwa-gmbh.de unter dem Punkt „Service“ findet sich der Link Zählerstandmeldung. Zur Sicherheit ist hier noch einmal anschaulich erklärt, wie eine korrekte Ablesung erfolgen muss. Darüber hinaus gibt es auf unseren Seiten viele wissenswerte Informationen.

Bei Haushalten, von denen keine Rückmeldung erfolgt, muss der Zählerstand, angepasst an den Verbrauch in den Vorjahren, geschätzt werden. Daraus resultiert dann auch eine geschätzte Rechnung bzw. ein geschätzter Bescheid. Zum Jahresende, in den Monaten November und Dezember, streben wir dann Nachlesungen an.

Die meisten Probleme treten immer noch bei den Absetzmengenzählern, den so genannten Gartenzählern, auf.

Während bei unseren Messeinrichtungen, den Hauswasserhauptzählern, der Verbrauch immer ohne Kommastellen angezeigt wird, gibt es bei den Privatzählern sehr viele unterschiedliche Zählerstandsanzeigen mit Kommastellen. Diese werden oftmals nicht beachtet.

Weiterhin wurde festgestellt, dass Gartenwasserzähler nicht bei der MWA angemeldet wurden, die dann folglich auf der Abrechnung fehlten. Die Zähler sind nicht automatisch bei uns registriert. Auch ist es ein Trugschluss, dass Installationsunternehmen, die diese Zähler einbauen, sie bei der MWA anmelden. Jeder Kunde, der einen Gartenwasserzähler in der Abrechnung berücksichtigt haben möchte, ist verpflichtet, diesen auch bei uns anzumelden und die Abnahme zu beantragen. Erst nach Abnahme und Verplombung des Zählers wird dieser in der Verbrauchsabrechnung aufgenommen.

Für Fragen und weitere Informationen steht Ihnen unser Kundenservice-Center zur Verfügung.

Wasserzähler regelmäßig wechseln

Verbraucherschutzgesetz sichert korrekte Messergebnisse

Für das Messen, Zählen und Wiegen im geschäftlichen Bereich gilt das Eichgesetz – EichG – i. d. F. v. 23.3.1992 (BGBl. I, S. 711), zuletzt geändert am 7.3.2011 (BGBl. I, S. 338). Ergänzend dazu gilt die Eichordnung – EichO – vom 12.8.1988 (BGBl. I, S. 1657), zuletzt geändert am 6.6.2011 (BGBl. I, S. 1035). Mit dem Eichgesetz sind Bestimmungen eingeführt worden, die das richtige Messen unter eine gewisse staatliche Garantie stellen. Das Eichgesetz ist ein so genanntes Verbraucherschutzgesetz. Durch geeichte Geräte sollen falsche oder manipulierte Messergebnisse verhindert werden. Nach § 2 Abs. 1 EichG dürfen nur geeichte Zähler verwendet werden. Wer sich nicht daran hält, handelt ordnungswidrig nach § 19 Abs. 1 Nr. 3 EichG. Dies kann mit einer Geldbuße bis zu 10000 Euro geahndet werden.



© Rainer Sturm/PIXELIO

Die Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ sind dazu verpflichtet, jährlich alle Messeinrichtungen, die außerhalb der gesetzlichen Eichfrist liegen, beim Landesamt für Mess- und Eichwesen in Cottbus zu melden und dies zu begründen. Hauptwasser- und Gartenzähler (Absetzmengenzähler) werden im rechtsgeschäftlichen Verkehr ein-

gesetzt, d. h. ihre Verbrauchsanzeige wird als Berechnungsgrundlage für die Kostenberechnung herangezogen. Daher müssen sie der vorgeschriebenen Eichordnung entsprechen bzw. beglaubigt sein. Die Gültigkeitsdauer der Eichung bzw. Beglaubigung beträgt maximal sechs Jahre. Nach Ablauf dieser Frist muss der Zähler ausgetauscht werden. Das Bundesdeutsche Eichgesetz gestattet

in keinem Fall die Verwendung von ungeeichten Geräten.

Bei allen Wasserzählern lässt die Messgenauigkeit nach einer gewissen Zeit zwangsläufig nach. Das Wasser, das einen Wasserzähler durchströmt, enthält Kalk und andere Feststoffe, wie z. B. Rostpartikel, die sich aus dem Wasserleitungsnetz gelöst haben können. Diese setzen sich an den mechanischen Teilen ab und verkrusten im Laufe der Zeit. Das führt dazu, dass der Zähler nicht mehr einwandfrei funktioniert. Sie können die Funktion des Flügelrads, das die Bewegung des Wassers auf das Zählwerk überträgt, beeinträchtigen. Es kann also Funktionsstörungen durch Verschleiß geben. Das ist ein ganz normaler Vorgang und lässt sich nicht verhindern. Deshalb müssen die Zähler nach einer bestimmten Zeit auf ihr einwandfreies Funktionieren hin überprüft werden.

Gebührenentwicklung

Obwohl in allen Bereichen des Lebens permanente Preissteigerungen und Teuerungen zu verzeichnen sind, blieben die Preise und Gebühren der beiden hiesigen Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ kostendeckend stabil oder stiegen nur geringfügig. Alle zwei Jahre werden die Preise und Gebühren in den Verbandsgebieten überprüft, so schreibt es das Kommunalabgabengesetz des Landes Brandenburg (KAG) vor.

Vor jeder Neukalkulation muss der vorletzte Zeitraum nachkalkuliert werden, d. h. es muss überprüft werden, ob die Kosten tatsächlich mit den eingenommenen Preisen und Gebühren gedeckt werden konnten. Daraus ergibt sich die Neukalkulation für den nächsten Zeitraum. Für den Zeitraum Oktober 2009 bis September 2011 war die Bilanz durchaus erfreulich. Für die Jahre 2012 und 2013 konnte im Verbandsgebiet „Der Teltow“ der bisherige Preis für Trinkwasser von 1,63 Euro/Kubikmeter brutto gehalten werden. Die Gebühr für die Schmutzwasserentsorgung konnte sogar von 2,92 Euro/Kubikmeter um 17 Cent auf 2,75 Euro/Kubikmeter gesenkt werden. „Ein Ergebnis, das zeigt, dass der Verband gut wirtschaftet“, sagte Michael Grubert, Vorstandsvorsteher des WAZV „Der Teltow“.

Im Verbandsgebiet „Mittelgraben“ mussten sich die Kunden dagegen auf eine Erhöhung der Trinkwasserpreise einstellen. Aufgrund von hohen Instandhaltungsmaßnahmen war der Trinkwasserpreis von brutto 1,94 Euro/Kubikmeter nicht zu halten und musste auf brutto 2,05 Euro/Kubikmeter erhöht werden. Die Gebühr für die Schmutzwasserentsorgung wurde aber auch hier von 4,03 Euro/Kubikmeter auf 3,71 Euro/Kubikmeter gesenkt. Die nächste Gebührenkalkulation steht im Herbst 2013 an. Die Einnahmen, die die Verbände aus der Veranlagung der Altanschlüsse ziehen bzw. gezogen haben, bleiben bis zur endgültigen Klärung der Rechtslage außen vor.

Trinkwasserleitungs- spülungen

Im Laufe der Jahre bilden sich in den Trinkwasserleitungen Ablagerungen. Stoffe wie Eisen, Mangan, Kalzium und andere Mineralien, welche in geringen Mengen im Trinkwasser gelöst sind, lagern sich ab und setzen sich fest. Zwar sind solche Ablagerungen gesundheitlich unbedenklich, sie können aber unter Umständen dazu führen, dass sich das Wasser verfärbt. Um dies zu verhindern, werden routinemäßig Spülungen der Trinkwasserleitungen durchgeführt. Diese Spülaktionen beginnen je nach Witterung im März und dauern höchstens bis zu den Sommermonaten.

Während der Spülaktion, sollte in den betroffenen Leitungsabschnitten kein Wasser entnommen werden, da die Ablagerungen sonst in die Hausanschlüsse eingespült werden und sogar Filter verstopfen könnten. Es wird empfohlen, die Hausinstallation bzw. die Filter nach dem Spültermin zu kontrollieren. Auch Waschmaschinen oder Geschirrspüler sollten zu der Zeit nicht eingeschaltet werden. Druckschwankungen können auch in den angrenzenden Straßen auftreten.

Die genauen Termine werden in der örtlichen Presse bekanntgegeben. Zusätzlich werden Informationsblätter in die betroffenen Haushalte verteilt. Jeder Anschlussnehmer kann sich aber ebenfalls auch unter www.mwa-gmbh.de informieren.



Im Laufe der Zeit bilden sich Inkrustationen in den Trinkwasserrohren, die durch jährliche Spülungen beseitigt werden.

Schutz und Sicherheit für Verbraucher

Trinkwasserverordnung brachte neue Pflichten für Betreiber

Die seit dem 01. Januar 2003 geltende Trinkwasserverordnung wurde zum 01. November 2011 an neue Erkenntnisse angepasst, um den Gesundheitsschutz und die Sicherheit für die Verbraucher zu verbessern. Diese Änderung brachte eine Reihe neuer Pflichten für Wasserversorger und Inhaber von Trinkwasserinstallationen (Betreiber) mit sich. Wer eine Großanlage betreibt, die mehr als 400 l Inhalt und/oder mehr als 3 l Wasser in jeder Rohrleitung zwischen dem Trinkwassererwärmer und der Entnahmestelle beinhaltet, hat seitdem die Pflicht, diese Großanlage zur Trinkwassererwärmung beim Gesundheitsamt anzuzeigen und sie regelmäßig auf Legionellen untersuchen zu lassen. Das betrifft alle Anlagen mit Speichertrinkwassererwärmern oder zentralen Durchflusstrinkwassererwärmern wie sie zum Beispiel in Wohnhäusern, Hotels, Altenheimen, Krankenhäusern, Schwimmbädern, Sport- und Industrieanlagen und Campingplätzen vorkommen. Ein- und Zweifamilienhäuser gehören zu Kleinanlagen und sind von dieser Regelung nicht

betroffen. Die Untersuchungspflicht auf Legionellen besteht für Anlagen, die Duschen oder andere Einrichtungen enthalten, in denen es zu einer Verneblung des Trinkwassers kommt. Legionellen werden über feine Wassertropfen eingeatmet und können schwere Lungenentzündungen verursachen.

Weiterhin wurden geringere Grenzwerte für Schwermetalle festgelegt. Der Grenzwert für Cadmium wurde von 0,005 auf 0,003 mg/l herabgesetzt. Uran wird erstmalig mit einem Grenzwert von 0,01 mg/l eingeführt. Für Blei gilt ab 01. Dezember 2013 ein Grenzwert von 0,01 mg/l statt bisher 0,025 mg/l. Cadmium, Nickel und Blei sind in unserer Region im öffentlichen Trinkwasser nicht enthalten, können aber beispielsweise über die Hausinstallation und verchromte Armaturen bei Stagnation ins Trinkwasser gelangen. Um diese vorgegebenen Werte zu erreichen, müssen alte Trinkwasserhausanschlussleitungen und Hausinstallationen aus Blei unbedingt erneuert werden.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf die Empfehlung des Umweltbundesamtes im Informationsblatt „Trinkwasser aus dem Hahn“ verweisen: „Trinkwasser, das mehr als vier Stunden in der Leitung gestanden hat, sollte nicht zur Zubereitung von Speisen und Getränken verwendet werden, insbesondere nicht zur Zubereitung von Säuglingsnahrung. Das nachfließende frische Wasser ist daran zu erkennen, dass es kühler aus der Leitung kommt als das Stagnationswasser. Für alle Lebensmittelzwecke sollte ausschließlich nur das frische, etwas kühlere Wasser verwendet werden.“

Stagnationswasser (Menge maximal ein großes Glas Wasser) kann



Foto: Umweltbundesamt

darüber hinaus stark nickelhaltig sein, wenn es aus verchromten Armaturen kommt. Sogar durch bloßes Händewaschen kann es bei vorsensibilisierten Personen eine allergische Hautreaktion auslösen.“
Trinkwasser sollte, wie alle Lebensmittel, frisch sein. ■

Trinkwasser muss fließen

Regelmäßige Wartung von Großanlagen verhindert Legionellenbildung

Immer wieder kommt es vor, dass in Hotels, Schwimmbädern oder Krankenhäusern eine erhöhte Legionellenkonzentration auftritt. Die Ursache ist ausschließlich eine unsachgemäße Erwärmung der zu groß dimensionierten und abschnittsweise nicht durchflossenen Hausinstallation. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn Trinkwasserleitungen durch Heizungskeller führen, nicht richtig isoliert wurden, neben Warmwasserleitungen verlegt wurden oder einige Hotel-Zimmer bzw. -Etagen nicht belegt sind. Trinkwasser muss frisch in der Leitung fließen. Stagnationsenden sind abzutrennen.

Legionellen sind Bakterien, die natürlicher Bestandteil aller Süßwässer sind. Weil sie sich verstärkt in warmem Wasser zwischen 30–45 °C vermehren, verursachen sie ein Gesundheitsrisiko. Um dies zu vermeiden, sind Betriebstemperaturen von rund 70 Grad im Warmwasserbereich sicherzustellen.



Auch die Großanlagen wie Schwimmbäder unterliegen Wartungsvorschriften wie in Wohngebäuden. © Karl-Heinz Laube/PIXELIO

Schlecht gewartete oder schlecht verlegte Trinkwasser-Installationen, nicht oder unzureichend

durchflossene Leitungssysteme können das Legionellenwachstum beschleunigen.

In der neuen Trinkwasserverordnung 2011 wurde für Legionellen ein technischer Maßnahmewert von 100 Kolonie bildenden Einheiten (KBE)/100 ml für Großanlagen zur Trinkwassererwärmung festgelegt. Beim Erreichen dieses Wertes ist eine Gesundheitsgefährdung nicht mehr mit Sicherheit auszuschließen. Wird dieser Wert erreicht oder überschritten, ist die Anlage in hygienischer und technischer Hinsicht zu überprüfen.

Für eine systematische Untersuchung sind jeweils am Vor- und Rücklauf der Erwärmungseinheit sowie an der ungünstigsten Stelle (am weitesten entfernte und am seltensten genutzte Entnahmestelle) eines jeden Steigstrangs eine Probe des Warmwassers zu entnehmen und zu untersuchen. Die Entnahme und Untersuchung muss durch ein akkreditiertes und nach Trinkwasserverordnung gelistetes Labor durchgeführt werden. Die Kosten hat der Betreiber oder Inhaber der Anlage zu tragen. ■

Trinkwasser ist hart, aber nicht schädlich

Vor- und Nachteil von Wasser-Enthärtungsanlagen

Wasser ist ein gutes Lösungsmittel. Wenn es im Boden versickert, nimmt es unter anderem Kalzium- und Magnesiumverbindungen auf. Diese sind im Wesentlichen für die Wasserhärte verantwortlich. Je mehr Kalzium (Ca) und Magnesium (Mg) im Wasser sind, desto härter ist es. Das ist regional unterschiedlich und hängt auch von den Brunnen ab, die vor Ort betrieben werden. Im Reinwasser des Wasserwerkes Kleinmachnow sind 100 bis 130 mg/l Ca und 6 bis 8 mg/l Mg enthalten und im Wasserwerk Teltow 100 bis 150 mg/l Ca sowie 10 bis 14 mg/l Mg. Diese Werte entsprechen in Kleinmachnow einer Gesamthärte von 16 bis 20 °dH und in Teltow von 17 bis 24 °dH.

Kalzium ist ein wichtiger Baustoff für unsere Knochen und Zähne sowie unentbehrlich für die Blutgerinnung. Ein Erwachsener benötigt etwa 800 mg/Tag. Magnesium wirkt auf Nerven und Muskulatur. Der tägliche Bedarf eines Erwachsenen beträgt 300 bis 400 mg. Fehlt es im menschlichen Körper, kommt es zu Muskelkrämpfen. Magnesiummangel begünstigt auch die Verengung von Arterien sowie den Herzinfarkt. Obwohl Kalk gesund ist, bereitet er nicht nur Freude: an Warmwassergeräten bilden sich Ablagerungen, an Sanitäreinrichtungen zeigen sich Kalkflecken und bei hartem Wasser wird deutlich mehr Waschmittel benötigt.

Doch, ob eine Enthärtungsanlage notwendig ist, muss von Fall zu Fall entschieden werden. Im Kaltwasserbereich eines Haushalts ist dies meist unnötig, weil sich Kalk erst ab Temperaturen über 60 Grad bildet. Der Kesselstein im Wasserkocher oder in der Kaffeemaschine ist mit Essig- oder Zitronensäure ablösbar. Waschmaschinen und die Wäsche sind durch die im Waschmittel bereits enthaltenen Enthärter oder auch durch separat zugesetzte Produkte vor Kalk geschützt. Sollte dennoch ein Enthärter gewünscht werden,



© brandmarke/PIXELIO

so bietet der Markt verschiedene Verfahren an: Ionenaustauscher, Dosiergeräte und physikalische Anlagen.

Entschließt man sich zum Einbau einer Enthärtungsanlage, sollte sie nur für die Warmwasserinstallation verwendet werden. Die Geräte sollten die Anforderungen des Merkblattes W 512 erfüllen und das DIN-DVGW-Prüfzeichen besitzen. Außerdem ist darauf zu achten, dass das Gerät richtig eingestellt und betrieben wird. Wichtig ist, die Trinkwasserbeschaffenheit nach der Enthärtung zu kontrollieren. Um Funktionssicherheit und hygienische Unbedenklichkeit zu gewährleisten, empfiehlt sich ein Wartungsvertrag mit einer Fachfirma.

Ionenaustauscher funktionieren meist gut, indem sie die Härte bildenden, aber aus ernährungsphysiologischer Sicht wichtigen Mineralien Kalzium und Magnesium gegen Natrium austauschen. Doch haben sie auch einige Nachteile. Da regelmäßig mit Speziessalz regeneriert werden muss, ist der Wartungsaufwand sehr hoch. Natrium ist zudem nicht in beliebiger Konzentration im Trinkwasser erwünscht.

Physikalische Enthärtungsanlagen versprechen, umweltfreundlich und chemikalienfrei, auf elektronischer, permanent-magnetischer oder elektromagnetischer Basis zu arbeiten. Die Entstehung von Kalkablagerungen soll durch die Bildung so genannter Kristallkeime verhindert oder zumindest verringert werden. Diese Kristallkeime sollen nach Aussage der Hersteller den Kalk in eine unschädliche, schlammige Form überführen, die mit dem Wasserstrom ständig ausgespült wird. Manche Anbieter werben darüber hinaus damit, dass das mit ihren Geräten behandelte Trinkwasser sogar schon vorhandene Kalkablagerungen abbaut. Obwohl immer wieder über den erfolgreichen praktischen Einsatz berichtet wird, verliefen wissenschaftliche Untersuchungen und Tests in der Regel negativ. Fazit: Die Geräte zur physikalischen Wasserbehandlung belasten im Unterschied zu den Ionenaustauschern und Dosieranlagen weniger die Qualität des Trinkwassers und die Umwelt, dafür aber können diese Geräte den Geldbeutel erheblich und unnötig belasten.

Fachleute vertreten überwiegend die Auffassung, dass eine Enthärtung des Trinkwassers im Kaltwasserbereich eines Haushalts unnötig ist, und dass in den Kaltwassersystemen sogar eine Kalkschicht erwünscht ist, um insbesondere bei metallischen Leitungen den Übergang von Metall-Ionen ins Trinkwasser zu verhindern. Für den Warmwasserbereich gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wie beispielsweise durch gezielte Temperaturwahl unter 60 Grad, Kalkablagerungen zu vermindern. In Absprache mit einem Installateur des Vertrauens kann ein Warmwasserkessel auch knapp unter dieser Temperaturgrenze gefahren werden, ohne dass die Gefahr von Legionellenbildung besteht. Die jährliche Wartung Ihrer Warmwasseranlage sollte aber unbedingt erfolgen. ■

Trinkwasser-Schutzzonen

Trinkwasserschutzgebiete sind erforderlich, um das Grundwasser für die Trinkwasseraufbereitung zu schützen, denn im Land Brandenburg wird das Trinkwasser fast ausschließlich aus dem Grundwasser gewonnen. Die vorhandenen Ressourcen sind kaum vermehrbar.

Damit wir weiter unser Trinkwasser mit relativ geringem Aufwand aus dem Grundwasser beziehen können, ist der Ressourcenschutz von besonderer Bedeutung. Er dient der Daseinsvorsorge.

Die Wasserschutzgebiete sind durch eine entsprechende Beschilderung gekennzeichnet und werden in drei Schutzzonen unterteilt, in denen gestaffelt Verbote, Beschränkungen und Duldungspflichten festgesetzt wurden. Die Zone I ist die Fassungszone, die Zone II ist der engere Bereich und



die Zone III beschreibt das Grundwassereinzugsgebiet. Denn auch hier gilt: Vorsorge ist besser als spätere Schadensbehebung.

Für das Wasserwerk Kleinmachnow wurde das Wasserschutzgebiet mit Verordnung vom 05.01.2004 beschlossen und für das Wasserwerk Teltow am 05.01.2008. Sie können sich darüber unter mugv.brandenburg.de informieren:

Themenübersicht ► Wasser ► Grundwasser und Trinkwasserverordnung ► Wasserschutzgebiete im Land Brandenburg ► Neufestsetzung von WSG Teltow, Kleinmachnow ■

► WAZV „Der Teltow“

Härtebereich	°dH	Orte
weich	bis 8,4	(Oberflächenwasser, Regenwasser)
mittel	8,4–14	Tremsdorf
hart	14–21	Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf und Ortsteile, Nudow
sehr hart	>21	–

► WAZV „Mittelgraben“

Härtebereich	°dH	Ortsteile der Orte Nuthetal und Michendorf
weich	bis 8,4	(Oberflächenwasser, Regenwasser)
mittel	8,4–14	Tremsdorf
hart	14–21	Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Saarmund, Philippsthal, Michendorf, Langerwisch, Wildenbruch, Fresdorf, Stücken, Wilhelmshorst
sehr hart	>21	–

Schmutzwasser-Kanalnetz-Reinigung

Die Reinigung der Schmutzwasserkanäle wird in den Verbandsgebieten einmal im Jahr durchgeführt. Es ist wichtig, das Rohrsystem regelmäßig zu reinigen, weil mit dem Abwasser auch Partikel und Gegenstände angespült werden, die sich vor allem bei geringeren Fließgeschwindigkeiten ablagern können. Dazu gehören nicht selten Sand, Papier, Textilien, grobe Essens- und sogar Kunststoffreste. Werden diese Ablagerungen nicht durch eine qualifizierte Kanalreinigung entfernt, kann das Wasser nicht mehr richtig abfließen und weitere Probleme wie Verstopfungen, Geruchsbelästigungen oder sogar eine Rattenplage können entstehen.

Die genauen örtlichen Termine für die Schmutzwasser-Kanalnetz-Reinigung erscheinen in der lokalen Presse. Des Weiteren können sie auf der Internetseite der MWA www.mwa-gmbh.de nachgesehen werden. Seit dem letzten Jahr werden die Haushalte in den entsprechenden Straßenzügen zusätzlich mit Flyern auf die Arbeiten am Kanalnetz aufmerksam gemacht. ■

Rückstausicherung Pumpstationen

Bevor der Keller unter Wasser steht

Bei Starkregen oder Schneeschmelze – wenn überdurchschnittliche Wassermengen anfallen, versickern diese nicht nur im Erdreich. Auch auf den Straßen fließen Bäche und die Regenentwässerung ist dann oftmals überlastet. Ebenso können eingefrorene oder verstopfte Einläufe für das Regenwassersystem große Probleme für die Abwasserentsorger mit sich bringen. Mit Rückstau in den Abwasserkanälen im Trennsystem (ohne Regenwasser) muss dann immer gerechnet werden. Der Wasserspiegel kann in bestimmten Kanalstrecken, Schächten oder Hausanschlusskanälen bis zur Rückstauenebene ansteigen, die in der Regel auf Höhe der Straßenoberkante liegt. Alle Ablaufstellen, die darunter liegen, sind dann rückstaugefährdet, denn das Wasser sucht seinen Weg, und der kann durchaus von der öffentlichen Kanalisation über die Abflussrohre direkt in den eigenen Keller führen.

Angeschlossene Grundstücksentwässerungsanlagen, wie Bodenabläufe, Waschbecken, Waschmaschinen, Duschen, Toiletten und ähnliches, die unterhalb der Rückstauenebene (Straßenoberkante) installiert sind, müssen daher

wirkungsvoll abgesichert werden. Dafür zu sorgen ist allein Sache des Eigentümers. Hausbesitzer sollten auch beachten, dass sie gegenüber Mietern haftbar sind, falls entsprechende Vorschriften nicht beachtet wurden.

Abflussanlagen, die mit den erforderlichen Rückstausicherungen ausgerüstet sind, verhindern solche Überschwemmungen im Haus. Der Fachhandel bietet eine Vielzahl von Rückstausicherungen für den jeweiligen Bedarf – wie zum Beispiel fäkalienfreies oder fäkalienhaltiges Abwasser – und in unterschiedlichen technischen Ausführungen. So gibt es für ersteres einfache Rückstauverschlüsse. Für letzteres aber muss ein Rückstauautomat oder eine Hebeanlage eingesetzt werden. Eine normale Klappe als Rückstauverschluss hält das fäkalienhaltige Abwasser nicht ab. Mit dem Einbau von Rückstausicherungen sollte aber unbedingt eine Fachfirma beauftragt werden.

Eine allgemeine Beratung zu den Möglichkeiten der Rückstausicherung gibt es selbstverständlich auch bei uns: Bernd Zindel, Meister Abwasser, steht Ihnen unter Telefon 033203 345-205 gern zur Verfügung. ■

Wenn die rote Lampe leuchtet



Das Pumpwerk am Schenkendorfer Weg in Teltow wurde wie viele andere in der Region durch kunstvolle Graffiti zu einem Schmuckstück.

Zum Rückstau und damit zu Überschwemmungen in nicht rückstaugesicherten Kellern von Anwohnern kann es auch kommen, wenn eine Störung in einer der vielen Pumpstationen vorliegt. Zwar werden die Pumpstationen der Verbandsgebiete „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ ständig kontrolliert und gewartet, dennoch kann es außerhalb der Wartungszeiten schon einmal zu einer Störung kommen. Meist handelt es sich

um Verstopfungen oder um die Anschwemmung von metallischen Fremdkörpern, die zu Schäden im Pumpwerk führen können. In diesem Fall blinken die Leuchten auf den Pumpwerken. Um weiteren Schaden zu vermeiden, ist es hilfreich, wenn aufmerksame Anwohner das Blinken einer Pumpstation bei der MWA telefonisch melden. Sie können dies unter Telefon 033203 345-0 oder 033203 345-200 tun. ■

Gesetzliche Pflichten bei Hausbrunnen

Meldepflicht wird oft nicht eingehalten

Wer einen Hausbrunnen für die private Brauchwasserversorgung betreibt, ist nach §13 der Trinkwasserverordnung dazu verpflichtet, den Betrieb dieser Anlage beim zuständigen Gesundheitsamt anzuzeigen. Dies betrifft sowohl die Erstanmeldung einer Neuanlage als auch die Nachanzeige für einen bereits (zum Teil jahrelang) betriebenen Hausbrunnen.

Wichtig ist, dass grundsätzlich alle Wasserentnahmen, egal ob zur Trink- und Brauchwasserversorgung oder ausschließlich zur Brauchwasserversorgung, der Unteren Wasserbehörde und dem Wasserversorger angezeigt werden.

Unter Brauchwasser ist Wasser zum Gießen von Pflanzen sowie für Reinigungszwecke im Garten bzw. auf dem Grundstück anzusehen. Soll innerhalb des Hauses Brauchwasser verwendet werden (z.B. zur Toilettenspülung) ist vorher der Wasserversorger zu informieren. Es ist in diesen Fällen immer ein separates Leitungsnetz sowie ein gesonderter Wasserzähler erforderlich.

Soll das Brunnenwasser auch zu Trinkwasserzwecken benutzt werden (hierzu zählt auch die Verwendung als Waschmaschinenwasser!) werden besondere Anforderungen an die Wasserqualität und die Wassergewinnungsanlage gestellt. Ferner

unterliegen diese Anlagen der Überwachung durch das Gesundheitsamt.

Leider wird immer häufiger festgestellt, dass die Anzeige von Hausbrunnen beim Wasserversorger nicht erfolgt. Da ein nicht angezeigter Hausbrunnen den Tatbestand einer Ordnungswidrigkeit erfüllt, kann dies mit einer Geldstrafe bis zu 1.000 Euro geahndet werden.

Bei Fragen zum Thema Hausbrunnen oder weiterem Informationsbedarf helfen unsere Mitarbeiter der Verbrauchsabrechnung unter den Rufnummern 033203 345-142, -143 und -146 gerne weiter. ■



Was für ein Vertrag! MWA setzt auf Nachhaltigkeit

MWA und Grundschulen arbeiten eng zusammen

Über die Versorgung der Bevölkerung mit frischem Trinkwasser und die umweltschonende Entsorgung des Abwassers hinaus ist die MWA immer bemüht, Kindern und Jugendlichen den verantwortungsvollen Umgang mit Wasser nahe zu bringen und ihnen zu vermitteln, welchen langen Weg es nehmen muss, bis es aus dem Wasserhahn fließen kann. Ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Schulen und dem Wasserversorger der Region ist der Generationsvertrag, der seit 2009 zwischen der Steinweg-Schule Kleinmachnow und der MWA besteht. „Wir freuen uns jedes Jahr, wenn die vierten Klassen beim traditionellen Wasserprojekt im Sachunterricht Unterstützung durch die MWA erhalten und durch Führungen im Wasserwerk mit dem Thema so praktisch wie möglich vertraut gemacht werden“, sagte Schulleiterin Brigitte Güllmar. „Zusätzlich zu diesem Schwerpunkt besuchen unsere Schüler der Klassenstufe 5 das Industriemuseum Teltow. Hier wird in diese Thematik auch der Teltowkanal mit der Kleinmachnower Schleuse einbezogen. Und schon zur Tradition geworden ist es inzwischen, dass wir bei Schulfesten wie unserem Sommerfest oder dem Sponsorenlauf von der



MWA mit der Trinkwasserbar unterstützt werden. Diese findet bei Kindern und Gästen immer wieder großen Anklang.“ Im Gegenzug stellen die Kinder der MWA ihre gemalten Bilder für eine Galerie zum Thema „Wasser“ zur Verfügung, fertigen Poster für die Geschäftsstelle an und unterstützen bei öffentlichen Veranstaltungen mit kleinen Theaterstücken. Die Fachlehrer haben sich darüber hinaus verpflichtet, im Unterricht die Thematik „Wasser“ aufzugreifen, und den Kindern immer wieder vor Augen zu halten, wie gefährdet Wasser als Lebensmittel und Lebensraum ist. ■

Wasser ist unverzichtbar und unersetzlich für Mensch und Natur

Ein weiteres Beispiel. In der Freien Waldorfschule Kleinmachnow fand im vorigen Jahr ein Projekt unter dem Motto „Fair Future“ statt, wo sich die MWA als einziges regionales Unternehmen sofort einbrachte. Hierbei ging es um die Ressourcen unserer Erde, die, wenn wir so weitermachen wie bisher, bald aufgebraucht sein werden. Während wir in Deutschland auf recht großem Fuß leben, es uns an nichts fehlt und wir oftmals sogar verschwenderisch mit Wasser, aber auch mit Energie, Lebensmitteln und anderen Konsumgütern umgehen und die Umwelt arg belasten, sterben anderswo Hunderte von Menschen täglich, weil sie beispielsweise verunreinigtes Wasser getrunken haben. „Wasser ist lebenswichtig und muss für jeden Menschen zur Verfügung stehen. Jeder Mensch auf dieser Erde hat ein Recht auf Wasser!“ Das war das wichtigste Fazit aus dem Projekt, das der Verein Multivision aus Düsseldorf in der Kleinmachnower Schule veranstaltete. Der Verein ist mit seinem neuen Projekt „Fair Future“ in Deutschland und Österreich unterwegs, um bei Schülern Umweltbewusstsein, Gerechtigkeitsinn und respektvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde und



unseren Mitmenschen zu erwecken und zum Nachdenken anzuregen. Welchen „Ökologischen Fußabdruck“ wir als Europäer mit unserer jetzigen Lebensweise auf der Erde hinterlassen, und dass sich wirtschaftliches Wachstum an den begrenzten Ressourcen der Erde orientieren muss, wurde mittels einer Audiovisions-Show eindrucksvoll und anschaulich dargestellt. Das ist besonders für die nachfolgenden jungen Generationen von großer Bedeutung, die in den kommenden Jahrzehnten auf der Erde weiterleben werden. Wie wir es schaffen können, unsere Bedürfnisse zu befriedigen und gleichzeitig unseren Heimat-

planeten lebenswert zu erhalten, ohne dies auf Kosten anderer zu tun, wurde mit den Kindern und Jugendlichen altersgerecht erarbeitet. Ein Projekttag mit nachhaltiger Wirkung, ganz im Sinne der MWA.

Darüber hinaus ist das Kleinmachnower Unternehmen immer sofort dabei, wenn es darum geht, Kindern und Jugendlichen den verantwortungsvollen Umgang mit dem lebensnotwendigen Elixier nahe zu bringen und ihnen den unschätzbaren Wert des Wassers als wichtigste und knapp bemessene Ressource unserer Erde zu verdeutlichen. Deshalb ist die MWA auch sehr daran interessiert, mit Kindergärten und Schulen der Region zusammenzuarbeiten. Dass Wasser eben nicht wie selbstverständlich aus dem Hahn kommt und welchen langen Weg es nehmen muss, bis es zu gesundem Trinkwasser aufbereitet ist, dürfen Schulklassen erfahren, wenn sie eines der Wasserwerke vor Ort besichtigen. Wenn es um unterrichtbegleitendes Schulmaterial oder um Wasserprojekttag oder -wochen geht, ist die MWA gern Ansprechpartner. Und fast jeder kennt die Wassertheke, die auf keinem Stadtfest und keiner regionalen Sportveranstaltung fehlen darf. ■

Zu Gast im Wasserwerk

Schülerprojekte bieten interessante Einblicke in die Berufswelt

Das Informationszentrum Berufsorientierung (IZB) ist vor sechs Jahren aus dem Verein Industriemuseum der Region Teltow e.V. hervorgegangen und versteht sich als Bindeglied zwischen Schulen und Wirtschaftsunternehmen. Beginnend in der Grundschule werden Projekttag organisiert und begleitet, Informationsveranstaltungen für Schüler, Eltern und Lehrer angeboten sowie Betriebsexkursionen unternommen. So können die Kinder Berufe wie Bäcker, Friseur, Elektriker oder Tierarzt kennenlernen.

In den Sekundarstufen I und II sowie der gymnasialen Oberstufe steht die Berufs- und Studienorientierung im Mittelpunkt. Dabei ist die indivi-

duelle Beratung und die aktuelle Datenbank des IZB, mit Firmen, die interessante Ausbildungs- und Praktikaplätze in der Region anbieten, eine echte Orientierungshilfe. Zusätzlich werden Berufsfindungs- und Berufspraxistage organisiert, Betreuung bei der Erstellung von Jahresarbeiten sowie Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer angeboten. Seit seinem Bestehen konnte das IZB Vereinbarungen mit zehn Schulen der Region sowie fast zwanzig Kooperationsverträge mit regionalen Wirtschaftsunternehmen besiegeln.

Die MWA als Dienstleistungsbetrieb der Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ gehörte zu den ersten regionalen Wirtschaftsunternehmen, die einen Koopera-



tionsvertrag mit dem IZB unterzeichneten. „Wir haben erkannt, wie wichtig es ist, Schülern Einblicke in die Berufswelt der Erwachsenen zu bieten und sie auf ihrem Weg ins Berufsleben zu begleiten. Deshalb unterstützen wir die Institution IZB gern“, so Birgit Hannemann, die verantwortlich für Berufsausbildung bei der MWA ist. „Jährlich besuchen Schülergruppen in Zusammenarbeit mit dem IZB unser Wasserwerk in Teltow. Dabei erfahren sie viel über die Herstellung von Trinkwasser und was im Schaltraum oder der Pumpstation passiert. Kindern und Jugendlichen die Welt des Wassers zu erschließen und bewusst zu machen, liegt der MWA zudem sehr am Herzen.“

Bei der MWA haben Schüler der neunten und zehnten Klassen

die Möglichkeit, ein 14-tägiges Praktikum zu absolvieren und damit tiefere Einblicke in die jeweiligen Arbeitsabläufe der Berufsfelder der Trinkwasser- und Abwasserentsorgung zu gewinnen. Da die MWA von jeher großen Wert auf qualifizierte und motivierte Fachkräfte legt, bildet der Betrieb seit 1998 selbst junge Menschen aus. Das IZB ist dabei ein guter, beständiger Partner.

Das IZB im Industriemuseum der Region Teltow e.V. befindet sich in Teltow, Oderstraße 23. Es ist montags bis donnerstags von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Für weitere Informationen oder individuelle Terminabsprachen ist das Industriemuseum unter Telefon 03328 3369089 zu erreichen. ■

Erfolgreich im Beruf

Eine gute Ausbildung bildet den Grundstein für eine sichere Zukunft

Die Ausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte hat bei der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) einen hohen Stellenwert. „Junge Menschen zu schulen und zu qualifizieren sehen wir nicht nur als Pflicht und gesellschaftliche Verantwortung, wir brauchen für die Zukunft dringend gut ausgebildete und leistungsstarke junge Menschen“, so Birgit Hannemann, verantwortlich für die Berufsausbildung bei der MWA. „Deshalb haben wir die Sache längst in die eigenen Hände genommen. Seit 1998 bilden wir unsere künftigen Fachleute selbst aus. In jedem Jahr erhält bei uns ein/e Anlagenmechaniker/-in und ein/e Bürokauffrau/-mann den Zuschlag für eine fundierte, praxisorientierte Ausbildung“, so Hannemann. Während sich unter Bürokauffrau/-mann im allgemeinen jeder etwas vorstellen

kann, ist das beim Beruf des Anlagenmechanikers nicht immer so. „Dabei ist die Ausbildung so abwechslungsreich und interessant wie kaum eine andere“, erzählt die Fachfrau. Im Ausbildungszentrum der Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG (LWG) in Cottbus, wo die Ausbildung absolviert wird, durchlaufen die jungen Leute neben der Theorie viele Zusatzlehrgänge. Das sind zum Beispiel ein Elektro-, Schweißer- oder Schmiedelehrgang und Lehrgänge in der Metallbearbeitung. Sie legen die Fahrerlaubnis für Flurfahrzeuge ab, lernen einen Hochdruckspülwagen zu beherrschen und mit modernster Technik umzugehen, z. B. müssen sie computergestützte Steuerungsvorgänge selbst programmieren.“

Im zweiten Ausbildungsjahr kommt der praktische Teil. Nun geht es mit auf die Baustelle, wo die Anlagenmechaniker/-innen an

den Wasserwerken, den Pumpstationen oder am Rohrleitsystem der Zweckverbände eingesetzt werden. Die Arbeit am Hausanschluss in einem Privathaushalt ist ebenso möglich wie die an einem Wasser- oder Abwasser-schacht. Täglich gibt es neue spannende Aufgaben zu lösen und täglich hat der Anlagenmechaniker mit unterschiedlichen Menschen zu tun.

Die fertig Ausgebildeten werden zunächst für ein Jahr von der MWA übernommen, aber auch in anderen Bereichen der Wirtschaft haben sie gute Chancen und Einsatzmöglichkeiten. So arbeiten Anlagenmechaniker beispielsweise im Gebäudemanagement, in Schwimmhallen und -bädern, auf Flughäfen, in Installateurbetrieben, in mechanischen und elektrotechnischen Werkstätten sowie in metallverarbeitenden Betrieben.



Bei der Berufsausbildung in Cottbus

Im vorigen Jahr hat Tom Borchardt seine Lehre zum Anlagenmechaniker erfolgreich bestanden. Mit der Zeugnisausgabe und der Freisprechung bei der LWG Cottbus erhielt auch er einen befristeten Arbeitsvertrag bei der MWA. Unsere Auszubildenden

im zweiten Ausbildungsjahr sind Uwe Lindenborn (Anlagenmechaniker) und Julia Rettig (Bürokauffrau). Weitere Informationen über die Ausbildung bei der MWA in Kleinmachnow erhalten Sie bei Birgit Hannemann unter Telefon 033203 345-190. ■



Ausbildung bei der MWA

Wir sind ein leistungsstarkes Unternehmen der Region. Der MWA obliegt auf dem Gebiet der Trinkwasser- und Schmutzwasserentsorgung die technische und kaufmännische Betriebsführung ihrer Gesellschafter, der Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“. In diesen Verbandsgebieten betreuen wir ca. 80.000 Einwohner.

Die MWA ist seit 18 Jahren für den Bau, die Instandhaltung und Erneuerung, den Betrieb sowie die Verwaltung der regionalen Wasser- und Abwasseranlagen zuständig. Seit 1998 haben wir auch die Ausbildung von Nachwuchskräften in unsere Verantwortung genommen.

Wir bieten Ihnen eine interessante und abwechslungsreiche Ausbildung und suchen für das Ausbildungsjahr 2013/2014 ab September wieder je einen

Auszubildenden (m/w) für die Berufe:

- **Anlagenmechaniker/-in**
Fachrichtung Instandhaltung
- **Bürokauffrau/-mann**

Mit der Ausbildung bei der MWA legen Sie einen wichtigen Grundstein für Ihre Zukunft. Sie erfolgt in einem modernen Unternehmen und dauert für den/die Anlagenmechaniker/-in 3 ½ Jahre, für die/den Bürokauffrau/-mann 3 Jahre. Die MWA ist ein nachstehendes Unternehmen der öffentlichen Hand, dessen Vergütung und Sozialleistungen nach dem Tarifvertrag Versorgungsbetriebe (TV-V) erfolgen. Weitere Informationen erhalten Sie durch Birgit Hannemann (Verantwortliche für Berufsausbildung) unter 033203 345-190.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Der Bewerbungsschluss ist der 15. März 2013.
Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

Mittelmärkische
Wasser- und Abwasser GmbH
Fahrenheitstraße 1
14532 Kleinmachnow

oder per E-Mail an: bewerbung@mwa-gmbh.de
www.mwa-gmbh.de



Ausbildungsmesse in Teltow

MWA auch 2013 als Ausbilder in der Wasserwirtschaft mit dabei

Am 26. Januar 2013 findet wieder eine regionale Ausbildungsmesse in Teltow statt. Diese Form von Veranstaltung hat sich bewährt, das zeigen die stets steigenden Besucherzahlen und das Interesse weit über die Grenzen unserer Region hinaus. Ausbildende Unternehmen, Hochschulen und Universitäten können sich hier präsentieren und stehen zu den jeweiligen Berufsbildern Rede und Antwort. Und die Jugendlichen, die sich orientieren wollen, wie es für sie nach dem Schulabschluss weitergehen kann, haben hier die Möglichkeit, einen Überblick über Ausbildungs- und Praktikumsangebote zu erhalten. Umfangreiche Informationen über neue und auch klassische Berufsbilder sowie über unternehmensspezifische Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten erweitern das Angebot.

Die MWA als ausbildendes Unternehmen der regionalen Wasserwirtschaft ist natürlich wie in jedem Jahr auch 2013 mit dabei. Denn seit 1998 werden die benötigten Fachleute in den beiden Ausbildungsberufen Anlagenmechaniker/-in und Bürokauffrau/-mann selbst ausgebildet. Die Auszubildenden des zweiten Lehrjahres werden den



Dr. Sabine Kunst, Wissenschaftsministerin des Landes Brandenburg (re.), und Sören Kosanke, MdL, besuchten den Stand der MWA auf der Ausbildungsmesse 2012.

Jugendlichen wieder vor Ort Rede und Antwort stehen. Wer bei der MWA einen Ausbildungsplatz erhalten hat, hat auch in der Zukunft eine gute Perspektive und Sicherheit. Die umfassende und abwechslungsreiche Ausbildung, die die MWA bietet, und die dort gesammelte Berufserfahrung ermöglichen gute Einsatzmöglichkeiten in der freien Wirtschaft. Mit Hilfe der Wasserbar wird das Unternehmen alle Gäste mit sprudelndem Trinkwasser erfrischen und damit den hohen Wert ihrer täglichen Arbeit für die Bevölkerung unterstreichen. Als Schirmherrn für die 6. regi-

onale Ausbildungsmesse Teltow konnte die Stadt Teltow Günter Baaske, Minister für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg gewinnen. Für die Aussteller sind Teilnahme und Präsentationsflächen kostenfrei. Besucher zahlen ebenfalls keinen Eintritt. ■

Ausbildungsmesse Teltow
Samstag, 26. Januar 2013
von 10.00 bis 15.00 Uhr
OSZ Teltow,
Potsdamer Straße 4
14513 Teltow

Korrosionsschutz

Bei Erstinbetriebnahme eines Leitungssystems machen Filter Sinn

Trinkwasser verlässt in exzellenter Qualität die Wasserwerke. Dies wird regelmäßig durch ein unabhängiges Labor kontrolliert und vom Gesundheitsamt überprüft. Doch auf seinem Weg durch das weitverzweigte Leitungsnetz kann es von der Rohrwandung losgelöste Korrosionsprodukte und Inkrustationen aufnehmen. Die aufgenommenen Mengen sind in der Regel gering und durch planmäßige regelmäßige Spülungen des Trinkwasserleitungsnetzes sollen diese Partikel entfernt werden. Damit das Trinkwasser auf dem Weg vom Wasserwerk zum Verbraucher nicht an Qualität verliert, gelten bei Bau und Pflege des Trinkwassernetzes höchste technische Standards. Das trifft auch innerhalb einer Hausinstallation zu. Es gelten Bestimmungen und Grenzwerte der Trinkwasserverordnung und

der Hauseigentümer ist für deren Umsetzung verantwortlich. Viele Hauseigentümer entscheiden sich daher für den Einbau eines Wasserfilters.

Im Wesentlichen unterscheidet man zwischen rückspülbaren und nicht-rückspülbaren Filtern, sowie Kombinationen der beiden Varianten mit Leckagedetektor, Druckminderer und Rückflussverhinderer. Die MWA empfiehlt den Einbau von rückspülbaren, oder noch besser automatisch rückspülbaren Filtern mit einer unteren Durchlassweite von 90 µm und einer oberen von 125 µm. Weil vor allem metallisch blanke Leitungen anfällig gegen Lochkorrosion sind, macht der Einbau von Filtern als Korrosionsschutzmaßnahme nur dann Sinn, wenn die Filter bereits bei der ersten Befüllung des Leitungssystems in Betrieb sind.

Um eine Verkeimung des Wassers zu verhindern, müssen Filter regelmäßig gewartet werden. Bei rückspülbaren Filtern empfiehlt sich daher alle zwei Monate eine Kontrolle durch den Betreiber. Bei Bedarf oder spätestens bei spürbarem Druckabfall müssen sie gereinigt werden. Nicht-rückspülbare Filter müssen dagegen aus hygienischen Gründen spätestens nach sechs Monaten gewechselt werden. Eine keimfreie Reinigung ist hier nicht möglich. Deshalb entstehen bei dieser Variante zusätzliche Kosten für den Austausch des Filtereinsatzes.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Karin Krüger, Sachgebietsleiterin Bau und Betrieb von Trinkwasseranlagen, Telefon 033203 345-173, sowie bei Rohrnetzmeister Andreas Roos, Telefon 033203 345-212. ■

Dem Kalk die Stirn bieten

Einfache und effektive Maßnahmen

Je härter das Wasser, desto kalkhaltiger ist es. Die Wasserhärte entsteht beim Durchtritt von Wasser durch den Boden. Deshalb hängt es stark vom geologischen Untergrund ab, welche und wie viel härtebildende Mineralien im Trinkwasser vorkommen.

Weiches Wasser kommt in Regionen mit Granit, Gneis und Basalt-Gesteinen vor. Es ist günstiger für alle Anwendungen, bei denen das Wasser erhitzt wird. Nachteilig sind die starke Schaumbildung bei Waschmitteln und die schlechte Entfernbarkeit von Seife z. B. beim Händewaschen. Regenwasser ist auch weich, deshalb sollten Zimmerpflanzen besser damit gegossen werden.

Hartes Wasser führt zur Verkalkung von Haushaltsgeräten, erhöht den Verbrauch von Spül- und Waschmitteln, beeinträchtigt je nach Härte den Geschmack und das Aussehen empfindlicher Speisen und Getränke. Hartes Wasser kommt in Regionen, in denen Sand- und Kalkgesteine vorherrschen, vor.

Auch in unseren Verbandsgebieten kommt hartes, d. h. kalkhaltiges Wasser aus dem Hahn. Die genauen Werte können Verbraucher bei der MWA, dem örtlichen Wasserversorger, erfra-

gen oder mit einem Blick auf die Wasserrechnung ersehen. Kalk ist lebenswichtiger Bestandteil unseres Trinkwassers. Die härtebildenden Mineralien, bei uns vorwiegend gelöstes Kalzium und Magnesium, benötigt der Körper für die Knochen, Zähne, Muskeln und Nerven. Beim Verdunsten der Wassertropfen in Bad und Küche macht sich der Kalk aber mit lästigen Rändern bemerkbar und kann Brauseköpfe, Dampfbügelisen und die Kaffeemaschine kaputt machen.

Tipps zum Entfernen von Kalk

- Es kann helfen, wenn Armaturen und das Waschbecken nach der Benutzung gleich trocken-gewischt werden. Für Fliesen oder die Duschwand hat sich ein Abzieher bewährt.
- Sichtbare Kalkflecken sollten möglichst rasch mit einem handelsüblichen Essigreiniger oder einem Reiniger auf Zitronensäurebasis entfernt werden. In hartnäckigen Fällen eine Weile einwirken lassen.
- Brauseköpfe, Perlatoren und Wasserkocher sollten regelmäßig mit verdünnter Essigsäure oder einem milden Zitronensäure-Entkalker behandelt werden.

- Für Kaffee-, Espresso- und Dampfbügelisen ist Essig jedoch tabu. Er kann Metall- und Kunststoffteile angreifen. Hier ist unbedingt die Gebrauchsanleitung zu beachten. Meist sind Bio-Entkalker auf Zitronensäurebasis erlaubt. Regelmäßig angewandt, machen sie aggressive Mittel überflüssig und erhöhen die Lebensdauer der Geräte.

- Heizstäbe im Geschirrspüler verkalken nicht, wenn die eingebaute Enthärteranlage mit Spezialelektrolyt befüllt und auf die richtige Wasserhärte eingestellt wird.

- Waschmittel enthalten bereits Enthärter. Es sollte nach der Wasserhärte und dem Verschmutzungsgrad der Wäsche (siehe Verpackungsangaben) dosiert werden.

- Kalkhaltiges Wasser kann vor allem für Tee- und Kaffeegourmets zum Problem werden. Deshalb greifen sie zu Wasserfiltern. Die Fachleute der MWA und auch Umweltpartnern raten aber vom Kauf eines Wasserfilters ab. Wenn die Filter nicht regelmäßig gewechselt werden oder das Wasser zu lange in dem Wasseraufbereiter steht, können sich Bakterien bilden. Das Wasser ist so nicht desinfiziert, sondern enthält mehr Keime als zuvor. ■

Jeder Tropfen zählt

Wasser sparen im Haushalt



Duschen, Kochen, Putzen – täglich benötigen wir Wasser im Haushalt und drehen ohne darüber nachzudenken ganz selbstverständlich den Wasserhahn auf. Aus Kostengründen oder der Umwelt zuliebe lässt sich jedoch gerade in Privathaushalten jede Menge Wasser sparen, wenn man sich der Gewohnheit gewordene Verhaltensweise bewusst verändert. Viele Menschen in Deutschland versuchen, sparsam mit dem Wasser umzugehen. Mit Erfolg! Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war der Wasserverbrauch in Deutschland noch nie so niedrig wie heute. Demnach verbraucht jeder Einwohner pro Tag 121 Liter Wasser für die Nahrungsaufnahme, die Körperpflege, das Putzen, Waschen oder Spülen. 1991 waren es noch 144 Liter pro Einwohner.

Das Wassersparen fängt schon nach dem Aufstehen an. Denn im Badezimmer gibt es viele Möglichkeiten, eigene Verhaltensweisen zu überprüfen und Wasser zu sparen. Moderne Spülkästen mit Spar-Stopp-Taste oder mit einer kleinen 3-Liter- und einer großen 6-Liter-Taste ermöglichen es, nur so viel Wasser für den Spülvorgang zu nutzen, wie nötig. Bis zu 50 Prozent Wasser spart man, wenn der Wasserhahn zugezogen wird, während die Hände geseift oder die Zähne gebürstet werden. Zum Ausspülen einen Becher zu benutzen, anstatt dies unter laufendem Hahn zu tun, ist genauso sinnvoll, wie das Waschbecken mit ausreichend Wasser zu füllen und sich dann gründlich die Hände zu waschen. Gleiches gilt für Nassrasuren.

Unter der Dusche wird weiter gespart. Auch hier sollte das Wasser während des Einseifens abgedreht werden. Ein Duschkopf mit Was-

sersparfunktion bringt zusätzliche Einsparmöglichkeiten. Er lässt weniger Wasser durchfließen, indem jeder Strahl mit Luft gemischt wird. Grundsätzlich gilt es, lieber zu duschen als zu baden. Für ein Vollbad benötigt man durchschnittlich 150 bis 200 Liter Wasser, beim Duschen dagegen nur 60 bis 80 Liter. Tropfende Wasserhähne oder Klospülungen kosten bares Geld. Meist muss nur eine Dichtung ausgetauscht werden. Diese sind nicht preisintensiv. Wasser für Kaffee oder Tee sollte abgemessen werden und im Wasserkocher aufgekocht werden. Das spart zusätzlich Energie. Zum Abspülen haben die meisten Haushalte mittlerweile Geschirrspülmaschinen. Bei der Anschaffung eines Geschirrspülers oder einer Waschmaschine sollte auf die Angaben zur Energieeffizienz und den Wasserverbrauch geachtet werden. Und natürlich gilt: Die Geräte erst anschalten, wenn sie genug benutztes Geschirr enthalten oder sich genug Wäsche angesammelt hat, um eine optimale Auslastung zu gewährleisten. Kleinere Mengen Geschirr lassen sich direkt und schneller im Spülbecken säubern – natürlich nicht unter fließendem Wasserhahn.

Auch im Garten und auf dem Balkon kann tüchtig gespart werden. Regenwasser eignet sich ideal zum Bewässern von Pflanzen und Rasen. Eine ober- oder unterirdische Zisterne ist ideal, um stets auf Regenwasser zurückgreifen zu können, ein Fass im Garten oder besser unter der Regenrinne fängt aber auch einige Liter auf. Damit nicht zu viel Wasser verdunstet, bevor es die Pflanzenwurzel erreicht hat, ist es ratsam, den Boden stets zu lockern und dann in den kühlen Morgen- oder Abendstunden zu gießen. ■

Wasserquiz

Testen Sie Ihr Wissen zum Thema „Wasser“. Das Lösungswort ergibt sich aus den der Reihe nach zu beantwortenden Fragen. Senden Sie das Lösungswort bis zum 28. Februar 2013 auf einer Postkarte an den Teltower Stadt-Blatt Verlag, z. Hd. Uwe Venter, Potsdamer Str. 57 in 14513 Teltow oder per E-Mail an uwe_venter@stadtblatt-online.de. Mit ein wenig Glück gewinnen Sie einen von drei tollen Soda-Club-Wasserbereitern.

1. Zu wie viel Prozent besteht der menschliche Körper aus Wasser?

- M: 55 %
R: 66 %
K: 77 %

2. Die Erde heißt der „Blaue Planet“, weil sie ...

- A: ... zur Hälfte mit Wasser bedeckt ist
Ö: ... komplett mit Wasser bedeckt ist
E: ... zu dreiviertel mit Wasser bedeckt ist

3. Wie viel Wasser sollte der Mensch täglich trinken?

- I: 0,5 Liter
E: 3 Liter
U: 5 Liter

4. Wozu braucht man Wasserschutzgebiete?

- Ä: Um sauren Regen zu vermeiden
K: Um seltene Fisch- und Froscharten zu schützen
T: Um das Grundwasser vor Verunreinigungen zu schützen

5. Wie hoch ist der tägliche „Pro-Kopf-Wasserverbrauch“ in Deutschland im Durchschnitt?

- J: 190 Liter
O: 121 Liter
A: 85 Liter

6. Welche Baumart wächst bei uns gern an Gewässerrändern und gilt als ökologisch wertvoll?

- S: Rosskastanie
H: Rotbuche
F: Grau- und Schwarzerle

7. Welche härtebildenden Mineralien kommen in unserem Trinkwasser vor?

- U: Kalk und Rost
E: Kalzium und Magnesium
I: Natrium und Blei

8. Woraus besteht destilliertes Wasser?

- U: Wasserstoff und Schwefelsäure
E: Stickstoff und Wasserstoff
N: Wasserstoff und Sauerstoff

Lösungswort:

1. 2. G 3. N 4. R 5. P 6. 7. 8.

Gewinner „Mittelmärkischer Wasserspiegel“ Ausgabe Nr. 10/März 2011: Frau Unger, Teltow; Frau Kiel, Kleinmachnow; Frau Bystry, Teltow

So erreichen Sie uns:



Internetverbindung

Internet	www.mwa-gmbh.de
E-Mail	info@mwa-gmbh.de

Havarie-Nummern

Havarie	Trinkwasserversorgung/Abwasserentsorgung	033203 345-200
---------	--	----------------

Entsorgung

Grubenentleerung	03378 86600
------------------	-------------

Sprechzeiten der MWA

Telefonische Auskünfte:

Mo., Mi., Do.: 9–12 Uhr

Sprechzeiten:

Di.: 9–12 / 13–18 Uhr

Do.: 13–16 Uhr

Ausgabezeiten für Standrohre:

Mo., Mi.: 9–12 Uhr/13–15 Uhr

Di.: 9–12 Uhr/13–17:30 Uhr

Fr.: 9–12 Uhr

Infos unter: 033203 345-213



Unser Kundenservice freut sich auf Ihren Anruf unter der Rufnummer 033203 345-0. Hier können Sie auch Termine vereinbaren.

IMPRESSUM

Herausgeber: Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH, Fahrenheitstraße 1, 14532 Kleinmachnow

Redaktion: Birgit Hannemann, V.i.S.d.P., Beate Richter, Uwe Venter

Layout: Sabine Engelmann

Fotos: Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH/Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH (wenn nicht anders ausgewiesen)

Verlag: Teltower Stadt-Blatt Verlags- und Presse GmbH, Potsdamer Straße 57, 14513 Teltow; Tel.: 03328 316450

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

